

# Wenn Gottes Liebe keine Gnade kennt

## *Big Trouble für den Troublemaker - Achans Diebstahl und die Folgen*

„Gott ist Liebe ... Seine Gnade hört niemals auf“, so lernen es schon die Jüngsten in der Kinderstunde. Und dennoch werden in der Bibel Ereignisse berichtet, die auf den ersten Blick das Gegenteil zu verkünden scheinen.

In dieser Betrachtung wollen wir uns eines davon näher anschauen, welches sich zu Beginn der Landeinnahme des Volkes Israel nach 40 Jahren Wüstenwanderung ereignete und für Leser des Evangeliums zu tiefst unbarmherzig wenn nicht gar martialisch anmutet, ja, so gar nicht in das Bild des „Lieben Gottes“ zu passen scheint, welches wir uns – mitunter auch aus „Rücksicht“ auf die eigene moralische Bequemlichkeit – zu eigen gemacht haben.

Den Text finden wir in Josua Kapitel 7:

„Aber die Israeliten vergriffen sich an dem Gebannten; denn Achan, der Sohn Karmis, des Sohnes Sabdis, des Sohnes Serachs, vom Stamm Juda, nahm etwas vom Gebannten. Da entbrannte der Zorn des Herrn über die Israeliten.

Und Josua sandte Männer aus von Jericho nach Ai, das bei Bet-Awen liegt östlich von Bethel, und sprach zu ihnen: Geht hinauf und erkundet das Land. Und als die Männer hinaufgegangen waren und Ai erkundet hatten, kamen sie zu Josua zurück und sprachen zu ihm: Lass nicht das ganze Kriegsvolk hinaufziehen, sondern etwa zwei- oder dreitausend Mann sollen hinaufziehen und Ai schlagen, damit nicht das ganze Volk sich dorthin bemühe; denn ihrer sind wenige.

So zogen hinauf vom Volk etwa dreitausend Mann; aber sie flohen vor den Männern von Ai. Und die Männer von Ai erschlugen von ihnen etwa sechsunddreißig Mann; sie hatten sie nämlich von dem Tor bis zu den Steinbrüchen gejagt und am Abhang erschlagen. Da verzagte das Herz des Volks und ward zu Wasser.

Josua aber zerriss seine Kleider und fiel auf sein Angesicht zur Erde vor der Lade des Herrn bis zum Abend samt den Ältesten Israels, und sie warfen Staub auf ihr Haupt.

Und Josua sprach: Ach, Herr Herr, warum hast du dies Volk über den Jordan geführt und gibst uns in die Hände der Amoriter, um uns umzubringen? O dass wir doch jenseits des Jordans geblieben wären! Ach, mein Herr, was soll ich sagen, nachdem Israel seinen Feinden den Rücken gekehrt hat? Wenn das die Kanaaniter und alle Bewohner des Landes hören, so werden sie uns umringen und unsern Namen ausrotten von der Erde. Was willst du dann für deinen großen Namen tun?

Da sprach der Herr zu Josua: Steh auf! Warum liegst du da auf deinem Angesicht?

Israel hat sich versündigt, sie haben meinen Bund übertreten, den ich ihnen geboten habe, und haben von dem Gebannten genommen und gestohlen und haben's verheimlicht und zu ihren Geräten gelegt. Darum können die Israeliten nicht bestehen vor ihren Feinden, sondern müssen ihnen den Rücken kehren; denn sie sind dem Bann verfallen. Ich werde hinfort nicht mit euch sein, wenn ihr nicht das Gebannte aus eurer Mitte tilgt.

Steh auf, heilige das Volk und sprich: Heiligt euch auf morgen! Denn so spricht der Herr, der Gott Israels: Es ist Gebanntes in deiner Mitte, Israel; darum kannst du nicht bestehen vor deinen Feinden, bis ihr das Gebannte von euch tut.

Und morgen früh sollt ihr herzutreten, ein Stamm nach dem andern; und welchen Stamm der Herr treffen wird, der soll herzutreten, ein Geschlecht nach dem andern; und welches Geschlecht der Herr treffen wird, das soll herzutreten, ein Haus nach dem andern; und welches Haus der Herr treffen wird, das soll herzutreten, Mann für Mann.

Und wer so mit dem Gebannten angetroffen wird, den soll man mit Feuer verbrennen mit allem, was er hat, weil er den Bund des Herrn übertreten und einen Frevel in Israel begangen hat.

Da machte sich Josua früh am Morgen auf und ließ Israel herzutreten, einen Stamm nach dem andern; und es wurde getroffen der Stamm Juda. Und als er die Geschlechter Judas herzutreten ließ, wurde getroffen das Geschlecht der Serachiter. Und als er das Geschlecht der Serachiter herzutreten ließ, wurde Sabdi getroffen. Und als er sein Haus herzutreten ließ, Mann für Mann, wurde getroffen Achan, der Sohn Karmis, des Sohnes Sabdis, des Sohnes Serachs, aus dem

Stamm Juda.

Und Josua sprach zu Achan: Gib dem Herrn, dem Gott Israels, die Ehre und preise ihn. Sage mir, was du getan hast, und verhehle mir nichts. Da antwortete Achan Josua und sprach: Wahrlich, ich habe mich versündigt an dem Herrn, dem Gott Israels. Das habe ich getan: Ich sah unter der Beute einen kostbaren Mantel aus Schinar (nach Septuaginta „schönen bunten Teppich“) und zweihundert Schekel Silber und eine Stange von Gold, fünfzig Schekel schwer; danach gelüstete mich und ich nahm es. Und siehe, es ist verscharrt in der Erde in meinem Zelt und das Silber darunter.

Da sandte Josua Boten hin, die liefen zum Zelt; und siehe, es war verscharrt in seinem Zelt und das Silber darunter. Und sie nahmen's aus dem Zelt und brachten's zu Josua und zu allen Israeliten und legten's nieder vor dem Herrn.

Da nahmen Josua und ganz Israel mit ihm Achan, den Sohn Serachs, samt dem Silber, dem Mantel und der Stange von Gold, seine Söhne und Töchter, seine Rinder und Esel und Schafe, sein Zelt und alles, was er hatte, und führten sie hinauf ins Tal Achor.

Und Josua sprach: Weil du uns betrübt hast, so betrübe dich der Herr an diesem Tage. Und ganz Israel steinigte ihn und verbrannte sie mit Feuer. Und als sie sie gesteinigt hatten, machten sie über ihm einen großen Steinhäufen; der ist geblieben bis auf diesen Tag. So kehrte sich der Herr ab von dem Grimm seines Zorns. Daher nennt man diesen Ort »Tal Achor« bis auf diesen Tag.“

Was fangen wir nun mit dieser „harten Rede“ an? Warum handelte Gott bei Achan so drastisch und sprach keine Gnade aus, wo er doch anscheinend sogar „Buße tat“?

Anstatt nun in eine theologische Endlosdiskussion abzudriften, möchte ich die Geschichte in eigenen Worten wiedergeben:

Das letzte Stündlein von Jericho hatte geschlagen, das war allen klar. Und so hatte YAHWE, der Gott Israels, dem Heerführer und Nachfolger von Mose, Joshua Ben Nun, auch schon genaue Anweisungen für das weitere Vorgehen nach dem Fall der Stadt gegeben, welche dieser auch sofort und unmißverständlich den Streitkräften als Dienstanweisung Gottes vor dem Einsatz verkündete und die wir in Josua 6, 18+19 nachlesen können. An Jericho musste der Bann vollstreckt, also alles in Schutt und Asche gelegt werden. Ebenso mussten auch alle Wertgegenstände verbrannt werden bis auf Gold, Silber und Bronz bzw. Kupfer. Diese waren in den Schatz des Herrn zu bringen. Josua schärfte seinen Kriegern ein, sich auf gar keinen Fall am Gebannten zu vergreifen und etwas für sich zu nehmen, da sonst das ganze Volk selber unter den Bann Gottes geraten, also - um es in heutiger Sprachweise auszudrücken - durch die Anwesenheit des Gebannten wie durch radioaktive Strahlung kontaminiert und darum der Vernichtung anheim fallen würde.

Auch Achan hatte zwei Ohren und hatte genau verstanden, was Gottes Gebot war!

Wenn etwas als „gebannt für den Herrn“ galt, so hatte dies meistens eine doppelte Bedeutung. Zum einen waren z.B. Gold, Silber und Bronze bzw. Kupfer in aller Regel für Gott allein bestimmt, zum anderen hing an den übrigen Wertgegenständen sehr oft auch die kulturelle, ja, vielmehr noch die religiöse Identität des Vorbesitzers. Diese Gegenstände waren wegen ihrer zumeist gotteslästerlichen Verwendung oder darauf abgebildeten Götzenbildern dem Herrn ein Greuel und würden mit Sicherheit das Volk zur Abgötterei verführen. Aus Schutz vor einem Abgleiten in die Gottlosigkeit durch den Besitz dieser Wert- bzw. Kultgegenstände sprach Gott also dieses Verbot aus, nicht etwa weil Er sie dem Volk nicht gegönnt hätte (siehe auch 5. Mose 7).

Und das Gold und Silber, wozu hätten die Kinder Israels sie denn überhaupt gebraucht, hatte der Herr das Volk doch all die Jahrzehnte über treu versorgt und reich beschenkt durch mancherlei Wunder? Hatten sie Ihn, so hatten sie alles was sie brauchten – zu viel Reichtum und Besitz hätte ein Loslösen von Gottes Nähe bedeutet und so letztendlich wiederum im Götzendienst geendet, wäre doch dann der Reichtum ihr Gott gewesen – was, wie wir wissen, sich leider in Israels Zukunft ja noch tatsächlich so ereignen und letztendlich in die Verbannung führen sollte, weil aus Gottvertrauen bloße heuchlerische Tradition und falsche „Sicherheit als Gottes Volk“ geworden war (siehe hierzu die mahnenden Reden Jeremiahs in Kapitel 5 seines gleichnamigen Prophetenbuches gegen diese falsche Sicherheit des Gottesvolkes).

Hatte Achan die Aussagen Josuas für zu „gesetzlich“ gehalten oder gar die göttliche Inspiration

seiner Worte nicht geglaubt? Hatte er schon vergessen, wie vor Jahren Dathan und Abiram mitsamt ihren Familien nach ihrer Aufwiegelung des Volkes gegen Mose und Aaron von der Erde und die übrigen Aufständigen um Achan vom Feuer Gottes verschlungen worden waren, und war er dadurch denn nicht gewarnt gewesen, wie konsequent Gott durchgreifen würde? All die Gottesbeweise der letzten 40 Jahre Wüstenwanderung und den erst wenige Tage zuvor persönlich erlebten Durchzug durch den Jordan, hatte er sie vergessen, ja, hatte er denn nicht soeben erst den Fall der Mauern Jerichos ganz allein durch Gottes wundersames Eingreifen und ohne äußere Gewaltanwendung miterlebt? Warum nur konnte der Teufel ihn dann dazu verführen, beim Anblick von Gold, Silber und einem schönen babylonischen Teppich sich Gottes Weisungen vorsätzlich zu widersetzen und zuzugreifen? Was gedachte er überhaupt mit diesem Vermögen und dem auffälligen Wandbehang zu tun, ohne gefragt zu werden, woher dieser plötzlicher Zuwachs an Besitz denn wohl stammen würde? Oder hatte er am Ende doch ein Stück weit daran gezweifelt, dass Israel mit der „Operation Kanaan“ erfolgreich sein würde und darum, sicher ist sicher, heimlich vorsorgen wollen für einen Zukunft nach dem möglichen Scheitern Josuas? Wir wissen es nicht.

Vielmehr müssen wir uns eines vor Augen führen: Was wäre geschehen, hätte Gott ihm seine Veruntreuung des Gebannten durchgehen lassen nach dem Motto „schwamm drüber, Achan, ist schon vergessen“? Anarchie und Gottlosigkeit wären Tür und Tor geöffnet worden und das Volk Gottes schon gleich zu Beginn dem Verfall und letztendlich, da ja Gottes Schutz nicht mehr mit ihnen hätte sein können, dem Untergang schutzlos ausgeliefert gewesen. Achan hatte weder mit gezinkten Karten ein paar Dollar ergaunert noch als Schiedsrichter Spiele durch seine Entscheidungen manipuliert für Bares – es ging um mehr als bloße kriminelle Energie, es ging buchstäblich um Gedeih und Verderb eines ganzen Volkes!

Achan, dessen Name übrigens „Ärgerbereiter“ bedeutet, musste es darum ergehen wie später einem weiteren Nachkommen des Stammes Judah, dem großen König David (nachzulesen in 2. Samuel 11 und 12), dessen mit einer fremden und verheirateten Frau gezeugtes Kind Gott tatsächlich kurz nach der Geburt zu sich holte, damit das Volk erkennen konnte, dass Gott sogar bei seinen Lieblingen (David wird übersetzt mit Liebling) nicht vor Konsequenzen und Strafe zurück schreckt und selbst dem Besieger Goliaths nichts durchgehen ließ - wodurch letztendlich einem möglichen Sittenverfall vorgebeugt wurde. Denn hätte Davids Kind überlebt, ja, wäre Achan mit seinem Diebstahl von Gebanntem und damit vor allem auch von Gottes Eigentum (!!!) durchgekommen, so wäre dies für das übrige Volk ein Alibi gewesen, es zukünftig mit den Geboten Gottes selber auch nicht mehr so genau zu nehmen – mit verheerenden Folgen, die uns u.a. in 1. Mose 28 beschrieben werden.

Doch Achan tat was er niemals hätte tun dürfen - und brachte damit Tod und Niederlage über mutige und treue Kämpfer seines eigenen Volkes, ja, vor allem hatte diese einzige Niederlage während der Eroberung Kannans dazu geführt, dass die gesamte Gemeinde Gottes, ganz Israel, den Mut und den Glauben an das Eingreifen und die Vollmacht Gottes verlor! Väter, Söhne, Brüder waren gestorben wegen des Ungehorsams eines einzelnen gottlosen Egoisten! Vor allem aber stand die weitere Existenz ganz Israels auf dem Spiel! Darum musste Gott mit aller Konsequenz durchgreifen wie schon bei allen anderen Verstößen gegen die Gebote Gottes während der letzten 40 Jahre seit der Gabe der Zehn Gebote. Israel als ursprüngliches „Sklavenvolk“ hatte zuvor nur ein einziges Gesetz gekannt: Brenn schneller Ziegel oder du stirbst! Und nun nach dem Auszug aus Ägypten brauchte dieses Sklavenvolk klare und eindeutige Regeln für ein Leben in Freiheit, sonst hätte schon bald der Wüstensand ihre Träume vom Gelobten Land unter sich begraben. Die kompromisslose Durchsetzung der Strafen waren somit wie Leitplanken für einen Autofahrer – sie engen natürlich die „große Freiheit“ ein, doch in Wahrheit retten sie Menschenleben! Hierzu empfehle ich 4. Mose 25 zu lesen, wo ein drastisches Beispiel von hartem Durchgreifen den Segen Gottes für den bedeutete, der Gott ehrte, indem er den Übeltäter bestrafte, selbst wenn dieser sich zum damaligen „Hochadel“ zählte!

„Aber Achan tat doch Buße“, so mag mancher jetzt einwenden. Wirklich? Während der „Auslosung“ des Schuldigen hatte er die Chance gehabt, nach vorne zu kommen und seine Schuld zu bekennen. Doch Achan ließ es tatsächlich darauf ankommen, auch weil er im Stillen vielleicht gehofft hatte, davon zu kommen – und hätte Tag für Tag weiter heuchlerisch „an der Versammlung von Gottes Volk teilgenommen“, ein echter Frommer, und doch mit verborgener Sünde und unaufhörlichem Hang zur „Autonomie“ von Gottes Wort, was sich mit Sicherheit auf seine Ehe und Kindererziehung ausgewirkt hatte. Ich kann mir gut vorstellen, wie er daheim seiner Frau stolz

den schönen vielfarbigen Wandteppich aus dem fernen Schinar/Babylon präsentierte und sich die Familie schon freute, endlich nach dem Ende der Landeinnahme in ihrem u.a. mit dem Silber und Gold aus Jericho neu gebauten Haus dieses Prunkstück im Hauptsaal aufhängen zu können. Denn wenn erst einmal ein paar Tage vergangen wären und die Handwerker und Händler Israels erste Handelsbeziehungen in die umliegenden Länder geknüpft hätten, wäre solch ein Wandteppich niemandem mehr verdächtig vorgekommen, niemand hätte mehr vermutet, dieser wäre nicht auf Handelswegen in ihr Haus gekommen.

In wieweit Gott in der sehr wahrscheinlichen Zustimmung seiner Frau und seiner Kindern zu seinem Frevel weiteren Ungehorsam und Schaden für ganz Israel vorraussah und darum auch diese unter den Bann stellte, bleibt uns verborgen - zumindest hatten sie ihm nicht widersprochen oder gar geraten, das Gebannte aus dem Zelt zuschaffen bzw. seine Schuld zu bekennen und rechtzeitig umzukehren. Jedoch lehrt uns die Schrift im Buch Esther am Beispiel eines Haman, dass das Böse, der Feind, sein Anrecht aufgrund des Frevels im Volk Gottes nutzt, um später dem Volk Gottes zu schaden. Denn obwohl dessen Vorfahre König Agag von Samuel hingerichtet worden war, hatte mindestens einer von seiner Familie überlebt, dessen Nachkomme Haman nun zum Vernichtungsschlag gegen Israel ausgeholt hatte, was nur durch das todesmutige Eintreten Königin Esthers abgewendet werden konnte. Hätte König Saul damals wie von Gott angeordnet den Bann am Volk der Amalekiter vollständig vollstreckt und die ganze Familie Agags vernichtet, Israel wäre viel Angst und Schrecken wegen dieser Beinahe-Vernichtung erspart geblieben – und wir wären zugegebenermaßen um ein Fest ärmer, das Purimfest!

Es ist für uns heute nur schwer nachzuvollziehen, weshalb auch die Kinder Achans sterben mussten, doch eine mögliche Erklärung mag darin liegen, dass Auflehnung gegen Gott meistens ganze Familien und Sippschaften durchzog und darum als Ganzes betrachtet werden müssen. Denn hier geht es um wahrhaft geistliche Dimensionen und Anrechte, was uns immer wieder im Alten Testament begegnet, wenn es um konsequenten Starfvollzug geht oder aber um unterlassene Strafe, wo erst nach deren letztendlichen vollständigen Durchsetzung der Zorn Gottes abwenden konnte und neuer Segen möglich war, wie uns das Beispiel Davids in 2. Samuel 21 zeigt. Die nachfolgenden Strafexpeditionen seines Sohnes Salomo zu Beginn seiner noch jungen Herrschaft sprechen die gleiche Sprache, wie er Zug um Zug das Feld von den Steinen der ungesühnten Schuld - begangen an Gott und seinen Dienern – reinigte, ehe er sein Königtum festigen konnte (1. Könige 2).

Ich möchte noch hervorheben, dass wenn jemand aus der Familie Achans sich auf die Seite Gottes gestellt hätte, er verschont geblieben wäre, wie es bei den Söhnen Korachs in 4. Mose 26, 11 der Fall war, wo es ausdrücklich heißt: „Die Söhne Korachs waren aber nicht ums Leben gekommen.“ Dathan und Abiram samt ihren Familien wurden ja bekanntlich von der Erde verschlungen, Korach und seine Rotte vom Feuer. darum ist davon auszugehen, dass seine Söhne gegen den Aufruhr gewesen waren, denn von deren Nachkommen stammen die Psalmen 42, 44 – 49, 84; 85, 87 und 88! Gott weiß, was Er tut, und Er ist gerecht!

Ich möchte hier eine „Entdeckung“ nicht verschweigen, die ich beim Lesen im Urtext gemacht habe: Achans Diebstahl umfasste auch „einen schönen Wandbehang aus Schinar“ bzw. einen „schönen bunten Teppich“, wie die Septuaginta (in Kursivschrift) übersetzt. Zwar gilt die Septuaginta als die wohl Urtext getreueste Version des Alten Testamentes, doch bedeutet dies nicht, dass sie völlig Fehler frei wäre und wir andere Textversionen als grundsätzlich falsch beiseite schieben könnten. Denn wo sie nur „einen schönen bunten Teppich“ nennt, da wird in den meisten anderen Übersetzungen „ein schöner Umhang/Behang aus Schinar“ aufgelistet. Als ich die genauere Beschreibung der Art und Herkunft dieses Prunkstückes las, da machte es bei mir Klick. Ich glaube fest daran, dass kein einziges unnützes Wort in der Bibel steht, und darum hat diese genaue Beschreibung des Umhangs eine Grund und somit auch eine Bedeutung für uns heute: Was ist Schinar? Was können, ja, was müssen wir mit diesem Namen verbinden?

Schinar – dort trat (gemäß 1. Mose 10) mit Nimrod das erste Mal ein Mensch seine Herrschaft als von Gott unabhängiger Gewaltherrscher an. Im Lande Schinar wurde (gemäß 1. Mose 11) der Turm zu Babel als Sinnbild der Loslösung von, ja, der Auflehnung und Lästerung gegen Gott gebaut. Im Lande Schinar lagen (gemäß 1. Mose 11 und 15) auch Städte wie Ur in Chaldäa (wie Schinar später auch genannt wurde), dem Inbegriff für Unmoral und Vielgötterei, aus welcher Gott schließlich Abraham heraus rief, um mit ihm eine neue Generation, ein neues auserwähltes Volk zu gründen mit Ihm als einzigem wahren Gott. Und nach Schinar wurden (gemäß Daniel 1, 2) dann

später nach der Gefangennahme Jehojakims und der Wegführung nach Babylon auch die heiligen Geräte des Tempels gebracht, um im Götzentempel als Trophäe ausgestellt zu werden!  
Abraham war einst auf Gottes persönliches Geheiß hin aus Schinar ausgezogen, um fernab von Unmoral und Vielgötterei Stammvater eines Auserwählten neuen Volkes Gottes zu werden – Achan wiederum brachte ohne mit der Wimper zu zucken ein symbolträchtiges Stück Schinar direkt in die Mitte des Volkes Gottes zurück! Das will uns etwas sagen:

„Segnung“ Homosexueller Paare bzw. Homoehe; Moralischer Pluralismus, wo Sünde zur „Individuellen Lebensgestaltung“ umetikettiert wird; Interreligiöser Dialog mit dem Denk- und Lehrverbot über die alleinige Erlösung durch Christus; Säuglingstaufe und Konfirmation bzw. Kommunion als Ersatz für wahre Gotteskindschaft und quasi „Erlösung-Light-Version“ am Rockzipfel von Mutter Kirche, um unter deren „Führung“ geradewegs in den Himmel zu kommen; etc. ...

Ich sage: Schinar lebt, und viele Pastoren und Geistliche Leiter haben mittlerweile einen „schönen bunten Wandteppich“ - gewebt aus antichristlichen Philosophien und einer von Gott autonomen antibiblischen Theologie - in ihrem Schrank liegen, und immer mehr von diesen Totengräbern des Evangeliums, diesen Feinden des Kreuzes, haben ihn offen in ihrem Pfarrbüro gleich neben dem Holzkreuz aufgehängt - und werden immer öfter auch noch als innerkirchliche Helden eines „zeitgemäßen Christentums“ gefeiert!

Aber soweit brauchen wir gar nicht gehen, es reicht schon, wenn z.B. der Sohn eines Spendenfreudigen Gemeindeglieds direkt vor dem Gemeindehaus raucht oder die Enkeltochter des schon seit 40 Jahren als Mitglied eingetragenen Hausmeisters der Gemeinde zwar Freitags in die Jugendstunde kommt, jedoch mit ihrem freizügigen Outfit den Jungs (und nicht nur ihnen) den Kopf verdreht und dies auch noch für die eigene Identitätsfindung als förderlich empfindet. Zumindest weiß sie mittlerweile, dass Zephania kein neuer alternativer Brotaufstrich ist, doch was das „Liebesspiel zu zweit“ fördert“, hat sie vom Dr. Sommer-Team in ihrer Jugendzeitschrift erfahren ... Wer traut sich da noch, in angemessener Weise aber mit Nachdruck den Standard der geistlichen Hygiene in der eigenen Gemeinde wieder anzuheben und durch persönliche und vertrauliche Gespräche auf diese Schiefereien zu reagieren? Schon klar, wenn der Wachhund mal ausversehen zu laut bellt, dann könnte dies schon das eine oder andere Schäfchen arg verschrecken, doch wer sich selbst durch sein unbiblisches Verhalten den anderen Geschwistern zumutet, der sollte auch bereit sein, dafür Rede und Antwort zu stehen. Und wechselt er dann am Ende doch die Weide und vertraut sich womöglich kuscheligeren Schäferhündchen an, nun, das soll vorkommen. Der Lohn hingegen für die übrigen Treuen ist eine Gemeinde, die wahrlich ihrer Berufung als gesellschaftliches Vorbild gerecht wird und zusammen hält im gemeinsamen Auftrag, nach klarer Verkündigung auch klare und aufrichtige Bekehrungen zu erleben, sodass der Herr ein solides Wachstum schenken kann mit einer zunehmenden Zahl – nein, nicht an Gemeindegliedern zum Angeben vor den Nachbargemeinden – an wahren Jüngern Jesu!

Es stimmt, „Christus hat uns vom Fluch des Gesetzes Befreit, da Er ward ein Fluch für uns“, so Galater 3, 13, doch „der feste Grund Gottes steht und hat dieses Siegel: Der Herr kennt, die sein sind; und: Jeder, der den Namen des Herrn nennt, stehe ab von der Ungerechtigkeit“, so 2. Timotheus 2, 19!

Wie schwer und folgenreich die Sünde ist, demonstrierte Gott, als Jesus für unsere Sünden am Kreuz den tödlichen und blutigen Preis bezahlte. Gott ist Liebe, ja, doch Er ist kein Hampelmann! Das Ende Achans zeigt uns darum eindeutig, dass Gott manchmal aus lauter Liebe gnadenlos handeln muss, um Sein Volk zu bewahren vor ewigem Schaden!